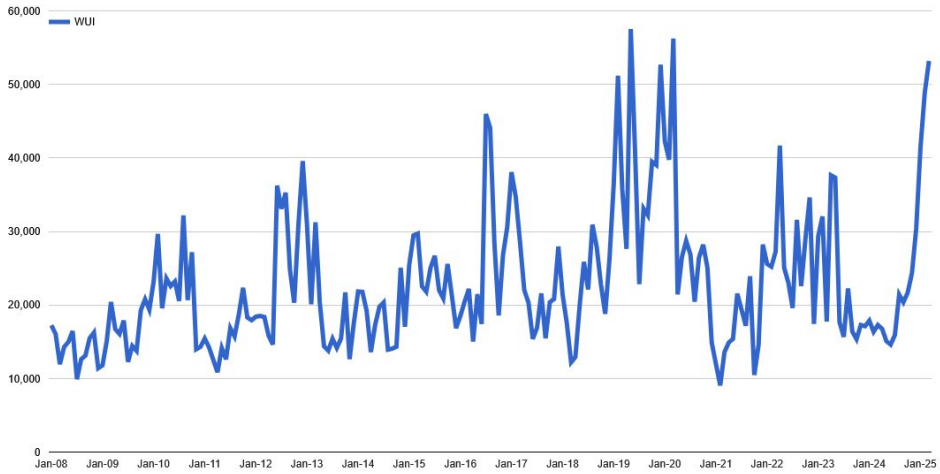
Mai 2025

Kommt die Marktkorrektur?

Ein bekanntes Börsensprichwort lautet: „Politische Börsen haben kurze Beine“.
Es meint, dass durch politische Entscheidungen hervorgerufene Marktveränderungen oftmals nicht dauerhaft sind, sondern nach kurzer Zeit von ökonomischen Fakten überlagert werden.

Das Jahr 2025 brachte uns in Deutschland bereits zweimal solche politischen Börsen. Zunächst führte die im Grundgesetz verankerte zusätzliche Staatsverschuldung zu einem deutlichen Zinsanstieg. Im April führten von den USA ausgelöste Handelszölle zu starken Bewegungen bei Zinsen, Aktienmärkten und auch beim Verhältnis des US-Dollar zu anderen Währungen. Deutlich wird diese Entwicklung auch am hohen Stand des „Unsicherheitsindex“:[1]



Auch wenn sich die extreme Nervosität nach Ostern etwas gelegt hat und sich kurzfristiges Timing als Anlagestrategie kaum sinnvoll umsetzen lässt, sollten langfristige Investoren einige Aspekte beachten, die deutliche Auswirkungen für die Zukunft haben können.

- Währungsveränderungen
  Nach dem 2. Weltkrieg setzte sich ein System der Golddeckung von Währungen (Bretton Woods) mit fixen Wechselkursen durch. Dieses endete 1973 und wurde durch ein System flexibler Währungen abgelöst, wobei die Geldschöpfung vorrangig in der Hand der Banken liegt, was zu einem extremen Anstieg der Geldmenge geführt hat. Der US-Dollar ist immer noch die Weltleitwährung und dominiert mit etwa 60% die globalen Währungsreserven und dient meist auch als Basiseinheit in Handelsverträgen wie beispielsweise für Rohstoffe.
  Die letzten Wochen deuten eine Abkehr dieser Dominanz an. Während in unsicheren Zeiten die US-Währung tendenziell eher aufgewertet hat, gingen diesmal durch Unsicherheit induzierte Zinsanstiege und eine Abwertung des US-Dollar Hand in Hand.
- Globalisierung
  Ein zunehmender Welthandel hat die Menschen reicher gemacht. Was heute als Standard gilt, war vor 100 Jahren noch wenigen Privilegierten vorbehalten.
  Während sich das weltweite Bruttoinlandsprodukt zwischen 1950 und 2010 mehr als verneunfachte, stieg der Welthandel sogar auf das 25-fache an.[2] Die Integration der

[1] Siehe https://worlduncertaintyindex.com/
[2] Vergleiche u.a. Clemens Büter „Außenhandel“ 5. Auflage Seite 14.

Anschrift
Dr. König und Kollegen GmbH
Schlothauerweg 15
52353 Düren

Telefon
02421- 99 45 860
Fax
02421 - 99 45 862

Email
info@koenig-kanzlei.de
Internet
www.koenig-kanzlei.de

Deutsche Bank Düren
BIC: DEUTDEDB395
IBAN DE82 3957 0024 0809 5952 00
USt-ID: DE815387385

osteuropäischen Länder in den Welthandel in den 1990 Jahren und die Aufnahme Chinas in die Welthandelsorganisation WTO 2001 sorgen für zunehmende Schübe im internationalen Handel.
Hierdurch konnten Effizienzgewinne in der Produktion gehoben werden, die Produkte im Vergleich unglaublich preisgünstig gemacht haben. Zwischen 1960 und 2018 sind die von einem durchschnittlichen Arbeiter aufzubringenden Arbeitszeiten für ein Wirtschaftsgut deutlich gesunken. Musste man 1960 für einen Standardfernseher noch 339 Stunden arbeiten, sind es jetzt wenige Stunden.[3]
Jede Art von zusätzlichen Zöllen wird diesen Handel einschränken und zu steigenden Preisen, also einer erhöhten Inflation, führen.

- Unsichere Ausblicke für Unternehmen
  Die Zölle verändern auch die Kostenkalkulation von Unternehmen. Ein Beispiel ist, dass Apple das IPhone für die US-Verbraucher künftig vor allem in Indien statt in China herstellen lassen möchte, um die hohen Zölle zwischen den USA und China zu vermeiden. Dies belastet die Unternehmensgewinne und könnte zu Kursrückgängen führen, denn die meisten Aktienmärkte bilden mit den Bewertungen aktuell tendenziell einen positiven Ausblick für die wirtschaftliche Entwicklung ab.
- Zunehmende Verschuldung
  Nicht nur in Deutschland ist ein Anstieg öffentlicher Ausgaben für Verteidigung ein erklärtes Ziel. Meist gelingt es nicht, dafür auf andere Staatsausgaben zu verzichten (priorisieren), daher bleibt zur Finanzierung dieser ergänzenden Ausgaben nur eine höhere Neuverschuldung oder eine Erhöhung der Steuern. Beides belastet die Bevölkerung (aktuell bei Steuern oder in die Zukunft verschoben bei Schulden), schwächt die Wirtschaftsleistung und erhöht das Risiko von Finanzkrisen.
  Das Congressional Budget Office der USA prognostiziert für die nächsten 10 Jahre ein jährliches Defizit von 5-6% der Wirtschaftsleistung[4]. In der Eurozone sind nach den sogenannten Maastricht-Kriterien nur 3% zugelassen, eine Grenze die nach Erwartungen viele Ökonomen auch 2026 vermutlich diverse europäische Länder, u.a. Frankreich (-6,2%), Spanien (-4,8%), Italien (-4,1%) und Deutschland (-3,2%) nicht einhalten werden.[5]

Fazit:
Auch wenn sich die aktuelle Lage an den Kapitalmärkten wieder entspannt hat, passt die derzeitige positive Stimmung kaum zu den vorgenannten Risikofaktoren. Eine höhere Risikogewichtung könnte zu deutlichen Kurskorrekturen führen. Daher empfiehlt sich aktuell eine erhöhte Liquiditätsquote, um bei Rückgängen handlungsfähig zu sein und für langfristige Investoren gute Werte zu günstigeren Einstiegen erhalten zu können.

Ihr

Dr. Michael König

Die Einschätzungen, die in diesem Dokument vertreten werden, basieren auf Informationen Stand Mai 2025. Die Einschätzungen sollen dabei nicht als auf die individuellen Verhältnisse des Lesers abgestimmte Handlungsempfehlungen verstanden werden und können eine persönliche Beratung nicht ersetzen. Alle Informationen basieren auf Quellen, die wir als verlässlich erachten. Garantien können wir für die Richtigkeit nicht übernehmen.

[3] Vergleiche IW Köln unter https://www.iwkoeln.de/fileadmin/publikationen/2018/399337/IW_Kurzbericht_47_2018_Kaufkraft.pdf
[4] https://www.cbo.gov/publication/60870
[5] Alle Zahlen aus https://gemeinschaftsdiagnose.de/2025/04/10/gemeinschaftsdiagnose-fruehjahr-2025-geopolitischer-umbruch-verschaerft-krise-strukturreformen-noch-dringlicher/ Seite 24.

Anschrift
Dr. König und Kollegen GmbH
Schlothauerweg 15
52353 Düren

Telefon
02421- 99 45 860
Fax
02421 - 99 45 862

Email
info@koenig-kanzlei.de
Internet
www.koenig-kanzlei.de

Deutsche Bank Düren
BIC: DEUTDEDB395
IBAN DE82 3957 0024 0809 5952 00
USt-ID: DE815387385